

Das systemisch Böse und die christliche Nachfolge



Mark MacDonald¹

Die Nachfolge ist der Kern des christlichen Selbstverständnisses und der christlichen Erfahrung. Sie ist Mittel und Ziel der christlichen Bildung und der Rahmen für die gemeinschaftliche und individuelle Begegnung mit dem lebendigen Wort Gottes in Schöpfung und Geschichte. Von entscheidender Bedeutung ist auch, dass die Kirche durch die Nachfolge einen Rahmen für die Begegnung mit den Kräften findet, die das Leben entstellen und zerstören. Hier, in der Nachfolge, findet die notwendige und entscheidende Begegnung – individuell und kollektiv – mit systemischen Übeln wie Rassismus und Kolonialismus statt.

Nachfolge, d. h. Jüngerschaft, ist eine besondere Form des Lernens und der Praxis. Unser Lernen und unsere Praxis basieren auf einer besonderen Art von Beziehung zwischen den Jüngern und Jüngerinnen und ihrem Lehrer. Die belebende Gegenwart unseres Lehrers Jesus, wo immer zwei oder drei von uns in seinem Namen zusammenkommen, ist die Quelle all unserer Heiligkeit, Wahrheit und Kraft. Es ist diese Gegenwart, unsere Hoffnung und unser Schutz, die uns zurüstet und uns drängt, ihm zu folgen und gleichzeitig dem Bösen zu widerstehen. Im Heiligen Geist beten wir zur göttlichen Trinität, und in dieser Gnade sind wir gemeinsam aufgerufen, die Wahrheit Gottes unter den Völkern zu verkörpern und zu verkünden.

¹ Erzbischof Mark MacDonald ist der Präsident des Ökumenischen Rates der Kirchen für Nordamerika. Im Jahr 2007 übernahm er das Amt des ersten nationalen indigenen Bischofs der Anglikanischen Kirche von Kanada, nachdem er als Bischof der bischöflichen Diözese von Alaska in den USA gedient hatte, wo er am 13. September 1997 zum Bischof geweiht worden war.

In der Geschichte wurde in der Unterweisung hinsichtlich der Jüngerschaft vor allem Wert auf die Bildung und die Neigungen der individuellen Seele gelegt. Es ging darum, das Leben Jesu als Vorbild zu nehmen und ihm nachzueifern und den einzelnen Jünger oder die Jüngerin vor Verderben und der Ausübung des Bösen zu schützen. Das individualistische Streben nach einer solchen Jüngerschaft war selbstverständlich ein zentrales und anhaltendes Thema des christlichen Diskurses über Glauben und Frömmigkeit. Jüngerschaft in diesem individualistischen Sinne hat einen großen Teil des theologischen und pastoralen Dienstes der Kirche in Anspruch genommen.

Unter Beibehaltung dieser Schwerpunktsetzung und seiner Praxis wollen wir hier die Sicht auf die Nachfolge und Jüngerschaft erweitern: eine Erweiterung des Blickwinkels, die es erlaubt, christliche Lehren, die sich mit dem systemischen Bösen beschäftigen, mit einzubeziehen. Dabei verfolgen wir, wie das Evangelium, aus dem alle christlichen erzieherischen und pastoralen Bemühungen hervorgehen, eine aktive und entschiedene Konfrontation mit den systemischen Übeln, die die „Hülle des Todes“ (Jes 25,6–7) bilden, die die Menschheit und die gesamte Schöpfung deformiert und verdirbt. Es ist unsere Überzeugung, dass dies ein drängendes Anliegen ist, das das Zentrum des individuellen und gemeinschaftlichen christlichen Lebens betrifft. Für Jesaja ist das Handeln Gottes, diese Hülle aus Schmerz und Elend zu zerstören, der Höhepunkt der Schöpfung und der Geschichte.

Auch wenn man einwenden könnte, dass das Böse in den letzten Jahren in den Kirchen des westlichen Kulturkreises eher eine untergeordnete Rolle gespielt hat, hat sich doch die christliche Lehre im Laufe der Jahrhunderte im Allgemeinen sehr stark mit der Begegnung des Bösen befasst. Dabei ging es oft um die Erfahrung der Einzelnen, insbesondere um den inneren Zwang zu bösen Gedanken und Taten. Dieses individualistische Anliegen, das spezifisch und charakteristisch für einen großen Teil der christlichen Seelsorge und Bildung ist, wurde durch den Individualismus unserer sich globalisierenden kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Herrschaftsformen erheblich verstärkt. Diese kulturell bedingte Hinwendung zum Individualismus passt zu den gesellschaftlichen Strukturen, die mit einer globalen Kultur des Geldes einhergehen. Sie verstärken und deformieren auch die Tendenzen in einem Großteil der historischen christlichen Lehre, die sich in erster Linie mit dem Bösen als Problem des Individuums befassen. Diese Tendenz wirkt sich negativ auf die Konfrontation der Kirche mit dem systemischen Bösen aus.

Der „*Aufruf von Arusha zur Nachfolge*“² der Konferenz für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen im Jahr 2018 markiert einen Wandel im Verständnis der Nachfolge, eine bedeutende Erweiterung des Blickwinkels. Obwohl es viele Aspekte des *Aufrufs von Arusha* gibt, die eine Diskussion wert sind, sollen hier vor allem drei erwähnt werden:

1. Die Fokussierung auf die Nachfolge stellt eine wichtige Anerkennung der Realität unseres heutigen nachchristlichen Kontexts dar. In der Vergangenheit wurde die treue Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche als eine angemessene Form der christlichen Pflichterfüllung angesehen. Die grundsätzliche Ausbildung des Glaubens wurde weitgehend der Teilnahme an der Gesamtkultur überlassen, wobei sich die gemeindebezogene Unterweisung in erster Linie mit Lehrfragen und konfessionellen Unterscheidungen befasste. Die Moralkatechese war im Vergleich zum Vorbild der frühen Kirche dürftig und wurde mit den Normen und Werten des bürgerlichen Lebens in der Christenheit überhäuft. Dadurch wurde die Fähigkeit der Kirche, systemische Übel wie den Rassismus zu erkennen und ihnen zu trotzen, beeinträchtigt oder ganz zunichte gemacht.

2. Der *Aufruf von Arusha* ist sich bewusst, dass wirtschaftliche Kräfte, die im Allgemeinen dem christlichen Glauben feindlich gesinnt sind oder mit ihm konkurrieren, einen dominierenden Teil des globalen und unvermeidbaren Systems moralischer und spiritueller Bildung bilden. Obwohl sie neutral sein sollten, sind sie doch gleichzeitig aggressiv gegen die Werte der christlichen Nachfolge eingestellt. Im Sozialprogramm der sich globalisierenden Geldkultur gibt es einen kaum verhohlenen Versuch, das moralische Leben jedes Menschen – ja, jeden Aspekt des Lebens in der Schöpfung – zu gestalten. Die Betonung der Jüngerschaft in Arusha ist ein Gegenzug, ein Bekenntnis, dass der christliche Glaube in vielerlei Hinsicht im Widerspruch zur globalen Geldkultur steht. Die Treue zu Christus erfordert einen Kampf mit den Kräften, die durch und um unsere heutige wirtschaftliche Lebensordnung strömen. Damit wird ein systemisches Übel erkannt, das die Lebenskraft der Kirche bedroht, und gleichzeitig wird die Nachfolge als Teil einer umfassenden christlichen Reaktion festgeschrieben.

² Siehe www.oikoumene.org/de/resources/documents/commissions/mission-and-evangelism/the-arusha-call-to-discipleship?set_language=de (aufgerufen am 11.04.2020).

3. Wichtig ist, dass der *Aufruf von Arusha* ausdrücklich anerkennt, dass Jüngerschaft sowohl eine individuelle als auch eine kollektive Berufung ist. Er verleiht der Nachfolge eine gemeinschaftliche Dimension, die für die Erkenntnis systemischer Übel und eine christliche Antwort auf diese Übel von entscheidender Bedeutung ist.

Im Hinblick auf unsere Zielsetzung ist der *Aufruf von Arusha* eine wichtige Initiative im Hinblick auf die von uns angestrebte Veränderung. Der Aufruf richtet besondere Aufmerksamkeit auf das systemisch Böse im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Belangen und ermutigt die Auseinandersetzung mit anderen Formen des systemisch Bösen, von denen viele indirekt erwähnt werden. Was meinen eigenen Kontext betrifft, so könnten wir speziell Rassismus, Kolonialismus und ökologische Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit als sich überlagernde systemische Übel erwähnen, die vordringlich sind und zusätzlich verstärkt werden durch die globale Geldkultur. Für die indigenen Völker Kanadas und die indigenen Völker in der ganzen Welt wirken diese Übel in hohem Maße verheerend und zerstörerisch.

Das systemisch Böse

In Nordamerika wird der Ausdruck das „systemisch Böse“ – oft verwendet in Verbindung mit dem Begriff „systemischer Rassismus“ – häufig im Sinne von „wirklich böses Übel“ aufgefasst. Wenn jemand das Wort „systemisch“ verwendet, wird das oft, und insbesondere im Fall von systemischem Rassismus, so verstanden, dass ein grober, offensichtlicher und zutiefst beleidigender Ausdruck persönlicher Vorurteile von vielen Einzelpersonen innerhalb der Gesamtgesellschaft vorliegt. Wenn jemand sagt, dass es systemischen Rassismus gibt, wird der/die Einzelne oft mit „Ich bin kein Rassist“ kontern. Es ist für viele schwer zu verstehen, dass sich der systemische Rassismus über die Gesellschaft in ihren verschiedenen Strukturen und Organisationen erstreckt und nicht nur in einzelnen Handlungen oder Worten enthalten ist. Dieses falsche Verständnis des systemischen Bösen schützt die Vorstellungen von persönlicher Autonomie, die in der heutigen westlichen Gesellschaft endemisch sind – ein Verständnis, das die Wahrnehmung der Natur des systemischen Bösen sehr schwierig macht.

Es gehört zum Charakter des systemisch Bösen, dass es nicht immer offensichtlich ist. Oft ist es ganz und gar nicht offensichtlich. Es verbirgt sich in Höflichkeit. Es verabscheut grobe öffentliche Zurschaustellungen. Es ist genau diese Eigenschaft, die es zum Teil so tödlich macht. Es verankert

sich systematisch über die Kulturen hinweg in der Sprache, der Unterhaltungskultur, der Staatsführung und den Bräuchen. Es ist erfolgreich durch seine Fähigkeit, alltäglich zu erscheinen, als die „Art und Weise, wie man die Dinge hier tut“. Es ist tödlich, weil es das absolut inakzeptable Böse in die Gestalt der Moral hüllt. Es macht das Böse nicht nur akzeptabel, sondern sogar erstrebenswert. Es lässt das Böse gut aussehen, besitzt diese Fähigkeit zur Täuschung, die die Auseinandersetzung mit dem systemischen Bösen so dringlich und zugleich so scheinbar unmöglich macht.

Am Beispiel des Kolonialismus können wir die zerstörerische Kraft der sehr weit verbreiteten und pervers einfachen Behauptung feststellen, dass die indigenen Völker primitiv seien. Hinter dieser Idee steht ein Komplex von Ideen, ethnozentrischen Vorstellungen von kultureller Entwicklung und gemeinschaftlich wünschenswertem Verhalten. Wenn eine solche Idee in den Bereichen Recht, Bildung und Religion Fuß fasst, hat man die Formel für Völkermord, wie es das Beispiel der kanadischen *Indian Residential Schools* zeigt. Weit davon entfernt, als offensichtliche Äußerungen grausamer Vorurteile zu erscheinen, wurden diese tödlichen Ideen oft als Weisheit und Mitgefühl getarnt vorgetragen. Tödliche Vorstellungen des systemisch Bösen können sich in den Herzen von Menschen verbergen, die sich zutiefst und öffentlich dafür einsetzen, ein Evangelium der Liebe zu leben.

Es ist der verborgene Charakter des systemisch Bösen, der uns hilft, seine starke Verbindung mit dem zu verstehen, was in der christlichen Tradition häufig als spirituelle Täuschung oder als Betrug beschrieben wird. Der alte Hinweis auf geistlichen Betrug in Genesis 3,13 schafft eine Verbindung der Erfahrung unserer Ureltern mit unserem gemeinsamen und irritierenden Zustand des geistlichen Kampfes.³ Viele unserer religiösen Traditionen haben die spirituelle Täuschung gewöhnlich auf Einzelpersonen bezogen und verweisen die spirituelle Praxis auf den Kampf der Einzelnen gegen Versuchungen und Sünde. Eine Betrachtung des systemischen Übels weist uns jedoch auf eine allgegenwärtige gemeinschaftliche spirituelle Täuschung hin – eine Täuschung, die durch die Konzentration auf das Individuum verdeckt werden kann. Während das Individuum beispielsweise

³ Siehe die Ausführungen zu *Prelest* (spiritueller Täuschung) in den Texten der Philokalia: *On the Prayer of the Heart*, übersetzt aus dem russischen Text *Dobrotolubiye* von E. Kladioubovsky und G. E. H. Palmer, London 1951: „*Prelest* ist der Zustand der Seele, die sich von der Wahrheit entfernt“, 22; „In Anlehnung an Bischof Ignatij Brianchaninov (gest. 1867) können wir *Prelest* definieren als die Korruption der menschlichen Natur durch die Akzeptanz von Trugbildern, die mit der Wahrheit verwechselt werden; wir befinden uns alle im Zustand des *Prelest*“ (Anm. der Übersetzer), ebd.

innerlich gegen die Versuchung der Begierde ankämpft, könnte es durchaus ernsthaft an der Zerstörung einer Kultur oder, wie wir jetzt immer deutlicher sehen, an der Zerstörung einer Ökosphäre beteiligt sein, für die zu sorgen Gott der Menschheit aufgetragen hat.

Hier möchten wir auf einige Aspekte der Art und Weise hinweisen, wie das systemisch Böse die Einzelnen und die Gemeinschaft vereinnahmt und korrumpiert. Dies lässt sich sowohl auf der Ebene der Identität als auch auf der Ebene der Werte erkennen. Bei einigen Menschen – zum Beispiel bei denen, die innerhalb eines Systems des Bösen Opfer von Vorurteilen und Unterdrückung sind – entwickelt sich auf der Ebene des Individuums oder des Kollektivs ein Selbsthass. Auf einer anderen Ebene können wir beobachten, wie das systemisch Böse ein Individuum oder eine Gruppe unterhalb einer Ebene des aktiven Bewusstseins dazu verleiten kann, sich an Verhaltensweisen zu beteiligen, die im Widerspruch zu ihren bewussten und erklärten Werten und Überzeugungen stehen. Diese erstaunlichen Aspekte des systemischen Bösen sind manchmal in kleineren Systemen, wie etwa Familien, die von einer Suchtproblematik betroffen sind, leichter zu bemerken. Die gleiche Dynamik ist in viel größeren Systemen vorhanden.

Christliche Kirchen bekämpfen oft das systemisch Böse auf der Ebene der Rechtsprechung und begegnen den damit verbundenen Fragen auf der Ebene der intellektuellen und sozialen Analyse, worauf dann hoffentlich eine theologische Antwort gegeben werden kann. Die Analyse kann mit Handlungsempfehlungen für die lokale und regionale politische Arbeit und *advocacy* verbunden sein. Obwohl all dies angemessen und notwendig ist, kann die Auseinandersetzung mit dem systemisch Bösen, wenn sie auf dieser Ebene verharret, auch als Ablenkung von der eigentlichen Aufgabe der Ortskirche und der einzelnen Christ*innen dienen. Statt als zentrales Anliegen der christlichen Nachfolge kann sie als eine weitere gute Sache erscheinen, von der die Kirchenbürokraten möchten, dass wir etwas dafür tun oder spenden. Obwohl diese Auseinandersetzung mit dem systemisch Bösen auf analytischer und politischer Ebene von wesentlicher Bedeutung ist, ist es schwierig, dem systemischen Charakter dessen, was behandelt wird, als solchem zu begegnen. Dem systemisch Bösen muss auf einer breiten und vielschichtigen Ebene begegnet werden. Es ist in praktisch jedem Aspekt der menschlichen Kultur gegenwärtig, aber es bezieht seine Kraft aus der spirituellen Täuschung, die sich in den individuellen menschlichen Herzen verbirgt.

Ein großer Teil des Problems ist die außerordentliche Komplexität des systemisch Bösen. Es widersetzt sich einer umfassenden Analyse, weil es in vielerlei Hinsicht und auf vielen Ebenen in das individuelle und kolle-

tive menschliche Verhalten eingewoben ist. Es erfordert eine Analyse auf einer ganzen Reihe von Ebenen: auf sozialer, persönlicher, theologischer, psychologischer und politischer Ebene. Wenn man sich dem systemischen Bösen nur aus einem oder sogar aus mehreren Blickwinkeln nähert, ergibt sich oft ein verzerrtes und unvollständiges Bild, das in Bezug auf das, was als Heilmittel empfohlen wird, irreführend sein kann.

Das systemisch Böse erfordert das, was die Ältesten der nordamerikanischen Ureinwohner als „Vier-Richtungen-Denken“ (*Four Directional Thinking*) bezeichnet haben. Dazu gehört es, sich jedem Aspekt des Lebens aus vier Richtungen – physisch, psychisch, sozial und spirituell – gleichzeitig zu nähern. Das bedeutet, dass jede Analyse, die diese vier Dimensionen nicht zusammenführt, unabhängig davon, wie genau sie in ihrer singulären Perspektive erscheinen, letztlich unzuverlässig ist und in der intendierten Gemeinschaft, um die es geht, zu Verwirrung und Problemen führen kann.

Dieses „Vier-Richtungen-Denken“ könnte, wie in den verschiedenen Aspekten der Analyse in der Arusha-Erklärung deutlich wird, als eine Art von Denken in der Nachfolge verstanden werden. Es handelt sich um eine Auseinandersetzung mit dem systemisch Bösen sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene. Entscheidend ist, dass es eine Analyse liefert, die mehrere Richtungen kombiniert, und zwar auf der spirituellen Ebene im Zusammenhang mit der individuellen und kollektiven Praxis. Hier wenden wir die geistliche Unterscheidung an und fragen, wie wir von der spirituellen Täuschung, die sich in Kultur, Sprache, Politik und Wirtschaft ausbreitet, beeinflusst und befallen werden.

Ein Schritt vorwärts, um den Weg zurück zu finden

„Das Entscheidende an dieser Situation ist, biblisch gesprochen, das Versagen der Moraltheologie im amerikanischen Kontext, den Mächten – den Institutionen, Systemen, Ideologien und anderen politischen und sozialen Mächten – als kämpferischen, aggressiven und immens einflussreichen Gestalten in dieser Welt entgegenzutreten.“⁴

Ein Großteil meiner Überlegungen zu diesen Fragen wurde von zwei Quellen angeregt, die sich Fragen des systemisch Bösen auf der Grundlage alter Einsichten nähern. Diese Quellen befassen sich mit diesen Fragen

⁴ William Stringfellow: *An Ethic for Christians and Other Aliens in a Strange Land*, Eugene/OR 2004, 17.

durch Erzählungen und Bilder, die weniger atomistisch sind, aber dennoch analytisch bleiben. Ihre Analysen beinhalten Vorschläge, die für unsere Zukunft wichtig sind.

Die erste Quelle ist die oben zitierte Einsicht von William Stringfellow, die die in der Schrift erwähnten Mächte und Gewalten mit den Institutionen, Ideologien und Bildern identifiziert, die unser gegenwärtiges globales System beherrschen.⁵ Wir können dies erweitern, damit das alte Konzept der Mächte und Gewalten uns einen Weg zum Verständnis des systemisch Bösen und der Möglichkeiten für unsere Reaktion darauf bietet. Dies ist eine wichtige Einsicht für unsere gemeinsame spirituelle und planetarische Zukunft. Die Kirche muss die Fähigkeit zur Jüngerschaft als eine Begegnung mit dem lebendigen Wort Gottes entwickeln, das in der Schöpfung und der Geschichte gegenwärtig ist, und gleichzeitig den systemischen (hier können wir auch sagen: den spirituellen) Mächten begegnen, die, in Opposition zu Gott selbst, drohen, die Völker zu beherrschen, die Armen weiterhin zu schikanieren und zu erniedrigen und unser Ökosystem zu zerstören. An diesem Punkt sollten wir uns an die Schnittmenge von Rassismus, Kolonialismus und ökologischer Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit und die Persönlichkeit und Macht dieser Übel erinnern. Diese verkörpern die Identität einiger der Mächte, auf die sich die christliche Jüngerschaft einlassen muss. Die Auseinandersetzung mit ihnen stellt eine Wiederentdeckung alter biblischer Weisheit und Jüngerschaft dar. Wir sehen die Verbindung von Nachfolge und dem Kampf mit dem systemisch Bösen sehr eindrucksvoll in Paulus' Worten über Mächte und Gewalten, denen in Epheser 6,10–20 mit der Zurüstung der christlichen Jüngerschaft begegnet wird.

Die zweite Quelle ist die Beschreibung der Aktivitäten von *Manidoog* (grob gesagt: „Geister“ in Anishnaabemowin, der Sprache der Ojibwe), die der Anishinaabe-Älteste Basil Johnston⁶ gibt. In seinem Werk beschreibt er, wie die Schadensgeister auf Turtle Island (was in etwa Nordamerika entspricht) sich in große Unternehmen verwandelt haben. Der kannibalische *Manidoo* mit Namen *Wiindigoo*, der das Leben auffrisst und nie zufrieden ist und ganze Gemeinschaften terrorisiert, ist zum Geist vieler Unterneh-

⁵ Es gibt viele Arbeiten aus historischer oder zeitgenössischer Sicht zu dieser Problematik. Siehe z. B. *Richard A. Horsely: Jesus and the Powers. Conflict, Covenant, and the Hope of the Poor*, Minneapolis 2011. Siehe darin insbesondere das Kapitel „Conclusion: Jesus and the Struggle of the Powers“, 205–211.

⁶ *Basil Johnston: The Manitous: The Spiritual World of the Ojibway*, New York 1995. Siehe insbes. „The Modern Weendigoes“, 235–237 (Anm.: Johnston benutzt hier eine andere Schreibweise).

men und Firmen Nordamerikas und des sich globalisierenden Wirtschaftsystems geworden. In den Geschichten, die Johnston zitiert, gibt es eine spirituelle Antwort auf diesen zerstörerischen *Manidoo*. Dies legt nahe, dass die richtige Antwort auf einen solchen Überkonsum (eine kritische Komponente des systemisch Bösen, die mit wirtschaftlicher Ungleichheit und ökologischer Zerstörung verbunden ist) eine spirituelle Antwort ist, nicht in der üblichen Definition in den westlichen Gesellschaften, etwa als das Bestreben eines Individuums und als psychologische Ergänzung zu einem körperlich befriedigenden Leben. Spirituell wird hier vielmehr verstanden als die Identifikation mit dem inneren Wesen des Lebens, der gemeinschaftlichen Beziehung zu allen Dingen und ihrem Schöpfer. Diese Einsicht in Zeremonien, Gebet und Mitgefühl zu leben, bedeutet, unsere Menschlichkeit zu entdecken und zu leben. Es ist dies auch das Programm der Nachfolge und der Konfrontation mit den Mächten, die das Leben zerstören.

Die Auseinandersetzung mit dem systemisch Bösen – die Auseinandersetzung mit den mächtigen Geistern, die praktisch jeden Aspekt der menschlichen Erfahrung durchdringen und kontrollieren können – steht daher im Zentrum der christlichen Nachfolge und der Wiederentdeckung der Natur der Menschheit. Sie ist keineswegs peripher in Bezug auf die individuellen und gemeinschaftlich zentralen Anliegen und Aufgaben des christlichen Glaubens. Ohne diesen Kampf bleiben die Kirche und die Jünger und Jüngerinnen den Kräften des Todes und der spirituellen Täuschung, die so gegenwärtig sind, ausgeliefert. Ohne diesen Kampf entdecken die Kirche und die Jünger und Jüngerinnen nicht die Freude der Gegenwart des lebendigen Wortes Gottes und die Kraft einer erneuerten Menschheit in der Gemeinschaft der Schöpfung.

Es wäre falsch, diese Dinge heute als etwas von der Realität und dem Leben der christlichen Kirchen Unabhängiges darzustellen. Als menschliche Institutionen, selbst Mächte, sind sie vom systemisch Bösen beeinflusst und Träger desselben. In einigen Aspekten ihres menschlichen Lebens sind sie Opfer des systemisch Bösen geworden, in anderen Fällen auch Täter. Wenn das systemisch Böse das Leben der Kirchen infiziert, ist das Versäumnis, dieser Tatsache mit Mut und Entschlossenheit zu begegnen, eine Bestätigung für dessen lähmende Präsenz. Angesichts einer Welt und einer Zeit, die die Wahrheit des Evangeliums nötig haben, ist es besonders dringlich, dass die Kirchen ihrer eigenen Gefangenschaft in der spirituellen Täuschung entgegentreten. Es gibt Zeiten, in denen wir betrogen wurden, und, wie Jesus uns warnte, sind die daraus resultierenden Hindernisse für andere und für uns selbst katastrophal. Nur durch die furchtlose Entschlossenheit, systemischen Übeln und unserer Komplizenschaft entge-

genzutreten, werden wir den an uns gerichteten Aufruf zur christlichen Jüngerschaft erfüllen, unsere Seelen zu retten und mit der Gegenwart des lebendigen Wortes Gottes in der Schöpfung und der Geschichte zusammenzuwirken. In der Erfüllung dieser mutigen Aufgabe werden wir das Wort Gottes mit der ihm gebührenden Autorität aussprechen.

Zwei Dinge, die Gott zugesagt hat, können diese ernste Aufgabe freudig begleiten. Erstens können wir die Einheit entdecken, die Gott in Christus in unsere Mitte gesetzt hat (Johannes 17). Unsere Uneinigkeit ist an sich schon ein Zeichen und eine Bestätigung für die Gegenwart des systemisch Bösen. Zweitens, und das ist das Wichtigste, werden wir von Hoffnung begleitet, Hoffnung in die Kraft von Christi Tod und Auferstehung. Gott hat „die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und über sie triumphiert in Christus“ (Kol 2,15). Unsere Nachfolge ist nicht eine menschliche Anstrengung, die Ausübung menschlicher Frömmigkeit und Disziplin, sondern die Kraft des lebendigen Gottes. Wie es in der Arusha-Erklärung heißt:

„Die christliche Nachfolge ist sowohl eine Gabe als auch der Aufruf, proaktive Erfüllungsgehilfinnen und -gehilfen Gottes dabei zu sein, die Welt zu verwandeln (1. Thessalonicher 3,2). Durch das, was die ersten Theologen der Kirche als ‚Theosis‘ oder Vergöttlichung bezeichneten, teilen wir Gottes Gnade, wenn wir uns an Gottes Mission beteiligen.“⁷

Mit anderen Worten: Wir werden von dem systemisch Bösen des Feindes angegriffen; aber wir werden durch das systemisch Gute der Kraft und der Liebe Gottes gerettet.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann

⁷ *Aufruf von Arusha zur Nachfolge, 2.*